Erleichterung von der ersten Dosis.

Wenn Sie an irgendeinem der nachstehenden Symptome leiden, Seitenschmerzen, Rückenschmerzen, Schmerzen unter den Schulterblättern, Stickanfällen, Herzklopfen müdem, schläfrigem Gefühl, Schwäche, Nervosität, Verstopfung, saurem, krankem oder aufgedunsenem Magen, Schwindel, abgemattetem Gefühl, so erlangen Sie eine 50tägige Behandlung von Dr. Burkhart's Vegetable Compound, nur 25c, und sehen Sie, was für eine Veränderung von der ersten Dosis an. Alle Apotheken.

Verworren.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Schifffkatastrophen sind in diesem Falle die Meisten der Umgekommenen Passagiere der ersten Kajüte und unter den Gerefteten befindet sich ein sehr großer Prozentsatz der Besatzung, aber dies deutet absolut nicht auf Mangel an Disziplin hin, da die meisten dieser Leute aus dem Wasser gefischt wurden.

Der Kapitän eines Fischerdampfers, der kurze Zeit nach der Katastrophe mit 146 Ueberlebenden, meist Frauen und Kindern, im hiesigen Hafen eintraf, bemerkte, als man ihm Vorwürfe darüber machte, daß er nicht länger in der Nähe der Unglücksstelle geblieben sei: „Es befanden sich noch sehr viele Leute im Wasser, aber sie waren alle bereits todt und ich hielt es daher für rathsamer, meine Bootladung der schwerleidenden Frauen ans Land zu bringen, da die Frauen fast sämmtlich dem Zusammenbruch nahe waren."

Dr. J. T. Houghton von Troy, N. Y., einer der Ueberlebenden, erklärt, daß nach der ersten Explosion absolut keine Gefahr für das Schiff vorlag, da man allgemein glaubte, daß das Boot unverzüglich auf Queenstown zu fahren und wenn nöthig auf den Strand gesetzt werden würde. Gerade als diese Maßnahmen in Erwägung gezogen wurden, wurde das Schiff zum zweiten Mal getroffen und legte sich sofort nach Steuerbord zu über.

Daraufhin wurde von der Kommandobrücke der Befehl zum Aussetzen der Rettungsboote gegeben und unter den Frauen brach nunmehr eine allgemeine Panik aus. Die Leute wurden in die Boote gedrängt und es gelang einige dieser Boote flott zu machen, während andere kenterten.

Die erste Hilfe wurde von Kapitän David Murphy vom Fischerdampfer „Stormcock" gebracht, der seiner Schilderung nach mit einem Rettungsboot 52 Personen, meist Frauen und Kinder auffischte, darunter eine Greisin von 78 Jahren, die volle zwei Stunden im Wasser gewesen war. Viele der Frauen wurden ohnmächtig und baten, als sie wieder zu sich kamen, flehentlich darum, daß man ihnen die Lebensgürtel nicht abnehme, da sie einen weiteren Angriff des Unterseeboots auf den Fischerdampfer befürchteten. Insgesammt brachte die Stormcock 150 Personen nach Queenstown.

Als am Sonntag der Inquest begonnen wurde, hielt der Coroner eine längere Rede, in welcher er ganz gewaltig über die Deutschen herzog. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Leichen aller Opfer der Katastrophe mit militärischen Ehren bestattet werden würden.

Wesley Frost, der Ver. Staaten Konsul in Cork ist damit beschäftigt, sich beschworene Aussagen über die Einzelheiten des Torpedirens der Lusitania von Frl. Jessie Taft Smith von Braceville, Ohio, Dr. Howard Fisher von New York und von Robert Rankin von New York zu verschaffen. Diese Ueberlebenden werden dem Staatsdepartement ihre Beobachtungen telegraphisch übermitteln.

Bezüglich der Beerdigung der Opfer der Katastrophe ist bestimmt worden, daß die Särge um neun Uhr Morgens aus dem Rathhause getragen werden sollen. In der St. Coleman's Kathedrale wird der Bischof von Cloyne ein Requiem Hochamt celebriren und außerdem sollen auch in anderen Kirchen Trauergottesdienste abgehalten werden. Die Prozession nach dem Friedhof setzt sich um drei Uhr Nachmittags in Bewegung und dort wird dann noch eine Trauerfeier abgehalten werden.

Kapitän Miller und Kapitän Cassel von der Ver. Staaten Botschaft trafen am Sonntag von London hier ein, um mit dem Ver. Staaten Konsul Rücksprache zu nehmen.

Die Mehrzahl der Ueberlebenden verließ im Laufe des Sonntags Queenstown und es ist fast ausgeschlossen, daß es noch gelingen sollte, weitere Ueberlebende zu retten. Ein Dampfer kreuzte während der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Nähe der Unglücksstätte und der Kapitän berichtete nach seiner Rückkehr am Sonntag, daß er keine Leichen finden konnte. Die Nachforschungen nach Leichen werden jedoch noch fortgesetzt werden.

Dr. Howard Fisher von New York, ein Bruder von Walter L. Fisher, dem vormaligen Ver. Staaten Sekretär des Innern, gehört auch zu den Ueberlebenden der Katastrophe und er übte in ziemlich scharfer Weise Kritik an der Mannschaft der „Lusitania."

„Ich muß sagen", bemerkte Dr. Fisher, „daß sowohl die Disziplin wie auch die Vorsichtsmaßregeln zu wünschen übrig ließen. Als ich das Krachen hörte, lief ich auf die Backbordseite. Es war dort kein Offizier in Sicht. Es wurde ein Versuch gemacht, das Boot, daß sich gerade dem Haupteingang gegenüber befand, herabzulassen. Frauen, Kinder und Männer gebärdeten sich wie die Wilden bei dem Boot, das gegen die Schiffswand geschleudert wurde und zerschellte, sodaß die Insassen sämmtlich ins Meer stürzten.

Dann gelang es zwei Männern, einem Matrosen und einem Passagier zu meinem großen Erstaunen, ein anderes Rettungsboot herunterzulassen. Dieses Boot, indem sich fast ausschließlich Frauen und Kinder befanden, stieß auch vom Schiff ab.

Dann erst bekamen wir einen Offizier zu sehen, der das Deck entlang ging u. zu Lady Mackworth, Frl. Conner und mir sprach, als wir gerade zusammen standen. „Aengstigen Sie sich nicht," bemerkte er, „das Schiff wird sich gleich wieder aufrichten." Er hatte kaum ausgesprochen, als das Schiff sich völlig auf die Seite legte und dann beinahe kopfüber in das Meer zu sinken schien.

Ich tauchte nach einer Weile, die mir wie eine lange Zeit vorkam, wieder auf und fand mich zwischen Schwimmern, Leichen und Trümmern. Es gelang mir mich auf ein gekentertes Boot zu schwingen, auf dem bereits 30 Personen Zuflucht gefunden hatten, unter denen sich auch Lady Allan befand, die sich bei dem Sturz das Schlüsselbein gebrochen hatte.

Einem anderen Passagier, dessen Namen ich nicht erfuhr, hing der eine Arm nur noch an einem Hautfetzen am Leibe. Seine Verletzung hatte er bei der Explosion davongetragen, welche dem Torpediren folgte. Der Arm wurde erfolgreich an Bord des kleinen Dampfers, der uns auffischte, von einem italienischen Arzt mit einem Fleischermesser amputirt.

Dieser kleine Dampfer führte die griechische Flagge und daher rührt der Bericht, daß sich ein griechischer Dampfer in unmittelbarer Nähe befand. Es war Mitternacht, als ich in einem Hotel in Queenstown anlangte. Ich konnte weder ein Bett noch trockene Kleider erhalten und mußte auf dem Fußboden in dem Parlor des Hotels nächtigen.

Es ist mir absolut nicht klar, wie sich die Cunard Gesellschaft oder die Admiralität von der Schuld an dieser Tragödie freisprechen können. Die Behörden ließen ein Schiff, das eine sehr werthvolle Ladung an Bord hatte, durch Gewässer, die wie allgemein bekannt war, äußerst gefährlich sind, fahren, ohne auch nur einziges Torpedoboot als Begleitschiff mitzugeben."

Was die Franzosen behaupten.

Paris, 9. Mai. Das französische Kriegsministerium hat am Sonntag Nachmittag die folgende Bekanntmachung erlassen:

„In der deutschen Stellung, die wir am Samstag in der Nähe von Lens eroberten, machten wir etwa 100 Gefangene.

In den Argonnen in Bagatelle haben unsere Truppen drei Angriffe abgewiesen, einen in der Nacht vom 7. zum 8. Mai und einen während des Tages am Samstag.

Auf den übrigen Theilen der Front haben nur Artilleriduelle stattgefunden."

Am Abend wurde die folgende Bekanntmachung erlassen:

„Zwischen Nieuport und der See machten die Deutschen einen Angriff, der jedoch abgeschlagen wurde. Die Deutschen erlitten schwere Verluste.

Die britischen Truppen haben in der Gegend von Fromelles an Terrain gewonnen.

Nördlich von Arras haben wir wichtige Fortschritte gemacht, ebenso auch in der Richtung auf Laon zu, sowie südlich von Carency. In dem letztgenannten Abschnitt eroberten wir an einigen Stellen zwei und an anderen Stellen drei Linien von Schützengräben, die sich auf eine Front von sieben Kilometern (etwa 4½ Meile) erstrecken und die sehr stark befestigt waren.

Wir haben in dem Dorf La Targette sowie in der einen Hälfte des Dorfes Neuville—St. Vaast festen Fuß gefaßt. Das eroberte Gelände ist an verschiedenen Stellen vier Kilometer (etwa 2½ Meile) breit. Wir nahmen 2000 Mann gefangen und erbeuteten sechs Geschütze.

In der Champagne wiesen wir einen Angriff in der Nähe von St. Thomas an den Ausläufern des Argonnenwaldes ab. In Bagatelle waren wir im Stande, die Höhe der Verluste festzustellen, die der Feind gelegentlich des Angriffs am Sonntag erlitten hatte. Die Deutschen hatten ohne Erfolg Stinkbomben und brennende Flüssigkeiten verwendet.

An den übrigen Theilen der Front, namentlich in dem Walde von La Prêtre sowie bei Sillakerwasen finden Artilleriegefechte statt."

Italien

Soll eine Kriegserklärung gegen die Türkei im Schilde führen.

Um nicht seinen bisherigen Verbündeten direkt den Krieg erklären zu müssen.

Amsterdam, via London, 9. Mai. **In der Frankfurter Zeitung, die soeben hier eingetroffen ist, wird die folgende Depesche aus Rom veröffentlicht:**

„Mit der größten Spannung wartet man auf die Bekanntgabe des Vorwands, dessen sich Italien bei der Kriegserklärung gegen seine bisherigen Verbündeten bedienen wird. Laut im Umlauf befindlichen Gerüchten wird die Kriegserklärung nicht gegen die Centralmächte, sondern gegen die Türkei erfolgen und zwar wegen einer angeblichen Verletzung der Bedingungen des Vertrags von Lausanne."

Begonnen

Wird nun die Ausarbeitung eines Abkommens zwischen China und Japan.

Peking, 10. Mai. Nachdem ein Uebereinkommen bezüglich der Forderungen Japans an China getroffen worden, werden die Bevollmächtigten der beiden Nationen nunmehr einen Vertrag ausarbeiten, dessen Hauptpunkte wie folgt sein werden:

Gruppe 1, bezieht sich auf die Provinz Shantung. Die Artikel 1 und 2 bleiben wie in den ursprünglichen Forderungen. Sie bestimmen, daß China volle Zustimmung zu der Uebertragung aller Rechte der deutschen Regierung in der Provinz seitens Deutschlands an Japan giebt und daß kein Gebiet oder keine Insel an eine dritte Macht verpachtet werden soll.

Artikel 3 bestimmt, daß China eine Bahn von Chifu nach Lungkow bauen soll, durch welche, zusammen mit der Kiao Chau Chinanfu Bahn die Verbindung mit Tokio hergestellt werden soll.

Artikel 4 bestimmt, daß China nach einer Berathung mit Japan viele Vertragshäfen in der Provinz Shantung öffnen muß.

Gruppe 2, die südliche Mandschurei betreffend. Artikel 1 bleibt wie in den ursprünglichen Forderungen.

Artikel 2 gestattet den Japanern, Ländereien in der südlichen Mandschurei zu pachten.

Durch die erste Klausel des Artikels 3 werden die Japaner das Recht erhalten, in der Mandschurei zu leben und dort Geschäfte zu betreiben. Der zweite Paragraph bestimmt, daß die Japaner nur Polizei- und Steuerregulationen zu befolgen brauchen, die von Japan gutgeheißen sind. In politischen und Kriminalprozessen sollen die den Prozeß führenden Behörden derselben Nationalität wie der Angeklagte sein; Prozesse über Landbesitz zwischen Japanern und Chinesen sollen durch ein Richterkollegium erledigt werden, das sich sowohl aus Japanern wie auch Chinesen zusammensetzt.

Artikel 4. Japanische Unterthanen sollen das Recht haben, in Bergwerksdistrikten zu arbeiten. Artikel 5 giebt Japan das Vorrecht für den Bau irgendwelcher Bahnen, die China in Zukunft anzulegen wünscht, sowie auch das Vorrecht für die Uebernahme künftiger chinesischer Anleihen, die durch die Zolleinnahmen in der Mandschurei garantirt werden sollen.

Im Artikel 6 wird bei der Ernennung von Rathgebern auf politischem, finanziellem und militärischem Gebiet den Japanern der Vorzug zugesichert. Artikel 7, der von der Verwaltung und Kontrolle der Kirin-Chanchun Bahn handelt, bleibt unverändert. Durch Artikel 8 wird die Fortdauer der chinesisch-japanischen Verträge bezüglich der Mandschurei gesichert.

Die auf die innere Mongolei bezügliche Gruppe: Artikel 1, Japan muß zu Rath gezogen werden, ehe eine ausländische Anleihe vergeben werden kann, welche durch die mongolischen Steuerverträge garantirt ist.

Artikel 2. Japan muß zu Rathe gezogen werden, ehe eine Anleihe für einen Eisenbahnbau in der Mongolei aufgenommen werden kann.

Artikel 3. Vertragshäfen müssen, vorbehaltlich einer Berathung mit Japan geöffnet werden.

Artikel 4. Die Japaner dürfen zusammen mit den Chinesen industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen in Angriff nehmen.

Gruppe 3, die sich auf die Hanyehping Compagnie bezieht, bestimmt, daß China seine Zustimmung dazu giebt, daß die Gesellschaft gemeinschaftliches Eigenthum von China und Japan wird.

Gruppe 4 bestimmt, daß China sich verpflichtet in Zukunft kein Küstenland an irgendeine fremde Macht abzutreten oder zu verpachten.

Gruppe 5. Die Artikel 1—5 und 7 werden zu späterer Diskussion zurückgestellt.

Artikel 5 ist ausgemerzt worden und Artikel 6 ist dadurch ersetzt worden, daß China sich verpflichtet, in der Zukunft weder selbst irgendwelche militärischen Vorbereitungen an der Fujien Küste zu treffen, noch anderen Mächten derartige Vorbereitungen zu gestatten.

Untersuchung

Will der englische Board of Trade über den Untergang der „Lusitania" veranstalten.

London, 9. Mai. Es wurde amtlich bekannt gegeben, daß der englische Board of Trade mit der Zustimmung der Admiralität eine Untersuchung bezüglich des Untergangs der „Lusitania" angeordnet hat. Lord Mersey hat sich bereit erklärt, diese Untersuchung zu leiten.

Lord Mersey leitete auch die Untersuchungen über den Untergang der Dampfer „Titanic" und „Empreß of Ireland".

Gewarnt

Wird das italienische Volk vor Ausschreitungen gegen Ausländer.

Rom, 9. Mai, via Paris. Premierminister Salandra hat an alle Präfekten ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie dringend auffordert, darauf zu achten, daß vom Pöbel keinerlei Ausschreitungen gegen Ausländer verübt und das Eigenthum von Ausländern nicht beschädigt wird.

„Die erste und vornehmste Pflicht eines zivilisirten Volkes", sagte der Premierminister in seinem Rundschreiben, „ist sich, gleichviel wie die Umstände liegen mögen, jedweder Gewaltthätigkeiten gegen Jedermann zu enthalten und diese Pflicht wird die Regierung streng durchführen." Dieses Rundschreiben wurde erlassen, weil in den letzten Tagen verschiedentlich gehässige Kundgebungen gegen Deutsche und Oesterreicher stattfanden.

England

Beschlagnahmt wieder zwei schwedische Dampfer.

London, 9. Mai. Der schwedische Dampfer „Carolina" von Charleston, S. C., mit einer Ladung Baumwolle nach Stockholm unterwegs, ist von den englischen Marinebehörden nach Grimsby eingebracht worden. Ein anderer schwedischer Dampfer „Marie", der von Galveston, Tex., nach Malmoe auf der Fahrt war, ist mit einer Prisenmannschaft an Bord in Clyde eingetroffen. Die „Marie" wurde von einem Kriegsschiff angehalten, weil man Verdacht hegt, daß ihre Ladung für Deutschland bestimmt ist.

Außerordentlichen Erfolg

Nennt die „Frankfurter Zeitung" das Versenken der „Lusitania".

Amsterdam, via London, 9. Mai. Die „Frankfurter Zeitung" hat das Folgende über das Versenken der „Lusitania" zu sagen:

„Für die deutsche Marine bedeutet das Versenken der „Lusitania" einen ganz außerordentlichen Erfolg. Die Vernichtung des Dampfers hat das letzte Märchen zerstört, mit dem sich die Engländer getröstet haben und auf das seitens der feindlichen Schiffahrt gebaut wurde, als sie die Warnungen der Deutschen mißachten wagte."

Großes Lob

Sollt die „Wiener Neue Freie Presse" der deutschen Marine.

Venedig, via London, 9. Mai. Alle Wiener Zeitungen berichten ausführlich über das Versenken der „Lusitania" durch ein deutsches Unterseeboot und verschiedene Blätter behandeln den Vorfall in Leitartikeln. Die „Neue Freie Presse" schreibt:

„Die deutschen Unterseeboote haben einen großartigen Erfolg zu verzeichnen. Vielleicht werden sich jetzt die Herren Churchill und Asquith in weniger verächtlicher Weise über die deutsche Blockade äußern und die Furcht vor den Unterseebooten wird immer mehr steigen.

Wir freuen uns über den Erfolg der deutschen Marine, der darthun wird, daß ebenso wie die Armeen der beiden Centralmächte glänzende Erfolge erringen werden."

Ob's wahr ist?

Genf, Schweiz, via Paris, 9. Mai. In Verona ist ein italienisches Heer von 600,000, das feldmäßig ausgerüstet ist, zusammengezogen worden. Verona ist 25 Meilen von der österreichischen Grenze gelegen.

Roosevelt

Speit schon wieder Gift und Galle gegen Deutschland.

Teddy rasselt ganz gehörig mit dem Säbel.

Syracuse, N. Y., 9. Mai. Theodore Roosevelt gab am Sonntag Abend die folgende Erklärung bezüglich des Versenkens der „Lusitania" ab:

„Am Abend des Tages, an welchem sich die Katastrophe ereignete, machte ich das Volk darauf aufmerksam, daß das Versenken der „Lusitania" nicht nur gemeine Piraterei sei, sondern daß es sich um ein Seeräuberstückchen mit einem Massenmord in größerem Maßstabe handelte, als je von einem der gehenkten Seeräuber der alten Zeiten verübt worden war.

Ich machte auf die Thatsache aufmerksam, daß es sich nur um eine Anwendung der Prinzipien auf hoher See und auf unsere Kosten handelte, deren Anwendung zu Lande die zahllosen schauerlichen Tragödien verursacht hatte, die sich in Belgien sowie im nördlichen Frankreich abgespielt haben.

Ich bemerkte, daß es nicht nur unsere Pflicht der gesammten Menschheit gegenüber, sondern auch unsere Pflicht sei, um uns die Selbstachtung zu wahren unverzüglich vorzugehen. Ich kann wenig mehr thun, als meine früheren Aeußerungen zu wiederholen. Als durch das deutsche Edikt die Kriegszone proklamirt und dadurch genau das angedroht wurde, was geschehen ist, benachrichtigte unsere Regierung Deutschland, daß im Falle ein Unrecht auf Kosten unserer Bürger geschähe, wir Deutschland strikt verantwortlich halten würden.

Die Benutzung der Redewendung „strikte Verantwortlichkeit" kann und muß nur bedeuten, daß wir ohne jedwede unnöthige Verzögerung vorgehen werden. Die Anwendung dieser Redensart war sehr angebracht und da wir uns dieser Redewendung bedient haben, so verlangt es unsere Selbstachtung, daß wir auch unweigerlich und sofort auf dem Ausdruck beharren."

Keine Hoffnung mehr.

Washington, D. C., 9. Mai. Der Ver. Staaten Konsul Frost in Cork hat die folgende Kabeldepesche an das Staatsdepartement am Sonntag Abend gesandt:

„Nehmen Sie gefälligst an, daß alle Personen, deren Namen nicht in der Liste der Todten oder Geretteten angeführt sind, vermißt werden und man ihren Tod fast mit Gewißheit annehmen kann. Keine Nachrichten von Vanderbilt, Stone, Shields, Myers, Klein, Hubbard, Frohman, ebensowenig sind ihre Leichen gefunden worden."

Die Zahl der Geretteten beträgt 764.

New York, 9. Mai. Die Cunard Co. gab am Sonntag Abend das folgende aus Liverpool eingetroffene Telegramm bekannt:

„Laut aus Queenstown eingetroffenen Nachrichten belief sich bis Mitternacht die Zahl der Ueberlebenden auf 764; hiervon sind 462 Passagiere und 302 Mannschaften.

Es wurden 144 Leichen geborgen, von denen 87 identifizirt worden sind. Von den Identifizirten waren 65 Passagiere und 22 Mannschaften.

Verletzt wurden 30 Passagiere und 17 Mann von der Mannschaft."

Schiffsnachrichten.

New York, 9. Mai. Angekommen „St. Louis" von Liverpool.

London, 8. Mai. Abgefahren „Minnehaha" nach New York.

Lokal-Bericht

Personal-Notizen.

Frau Amanda Loewenstine, die Gattin des Detektivs Henry Loewenstine, ist in der Nacht auf Sonntag in ihrer Wohnung, 821 West 7. Straße, nach längerem Leiden gestorben. Die Verblichene, welche sich allgemeiner Liebe und Achtung erfreute, war die Tochter des deutschen Pioniers John Luenberger in Camden, O. Sie war ein angesehenes Mitglied der Maccabees, des Eastern Star, der Pythias Schwestern, sowie des Frauen-Reliefkorps des Geo. H. Thomas Postens. Die Hinterbliebenen, der Gatte, eine Tochter und zwei Söhne, haben das herzlichste Mitgefühl ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle auf Spring Grove aus statt.

Ausländische Nachrichten.

Der Heldentod eines Zehnjährigen. Unter großer Betheiligung fand in Mährisch-Weißkirchen das Begräbniß eines zehnjährigen Helden statt, dessen Sarg mit Blumengewinden überhäuft war. Eines trug auf der Kranzschleife die Widmung: „Dem kleinen verwaisten Helden — Reservespital." Es handelt sich, wie die Krakauer „Nova Reforma" berichtet, um einen zehnjährigen Knaben Namens Jan Wisniewski aus Rychwald bei Tarnow, der mit seinen Eltern, einer polnischen Bauernfamilie, im Dezember v. J. den Heimathsort verließ, während die Russen bereits die Gegend mit ihrem Artilleriefeuer belegten. Unterwegs schlug ein feindliches Schrapnell in die Schar der Flüchtenden ein, wobei die Eltern des Knaben getödtet wurden. Nachbarn nahmen den Jungen mit sich, doch gelang es ihm, sich davonzuschleichen und in die Reihen der österreichisch-ungarischen Schützenlinien zu gelangen, wo er bat, verbleiben zu dürfen. Auf das eindringliche Bitten ließ man ihn bei der Truppe. In der That machte er sich auch durch vielerlei Gänse nützlich, so daß er bald der Liebling der Soldaten war. Namentlich Abends verstand er es, von einem zum anderen Schützengraben zu schleichen, um Lebensmittel, Wasser und dergleichen dahin zu bringen. Einmal waren in einem Schützengraben die Patronen zur Neige gegangen, aber infolge des feindlichen Geschoßhagels war es unmöglich, die Munition zu ergänzen. Jeder Versuch mißlang. Als der Junge dies sah, bot er sich zu diesem Dienste an, was jedoch mit Rücksicht darauf, daß er dem sicheren Tode geweiht worden wäre, abgelehnt wurde. Der Junge schlich sich indes doch aus dem Graben in der Richtung zum Munitionsdepot, erreichte dieses und kehrte mit Munition zurück. Kaum hundert Schritte vom Schützengraben platzte ein Schrapnell und man sah, daß der Knabe getroffen war. Der junge Held eilte aber weiter, bis er, etwa zehn Schritte vom Schützengraben entfernt, von weiteren Geschossen getroffen wurde und zusammenbrach. Er wurde durch Soldaten rasch geborgen, die auch die Munition in Sicherheit brachten. Nach Abbruch des Gefechtes wurde der Junge durch Sanitätsmannschaften ins Feldlazarett überführt, von wo er dann in das Reservespital nach Mährisch-Weißkirchen kam. Die Verletzungen waren jedoch so schwer, daß er ihnen erlag.

Das französische Kriegskreuz. Das französische Amtsblatt hat das Gesetz veröffentlicht, durch das nach dem Beispiel des Eisernen Kreuzes ein besonderes Beispiel des Eisernen Kreuzes ein besonderes Kriegskreuz für die Soldaten geschaffen wird, die sich besonders ausgezeichnet haben. Das Kreuz wird aus heller Bronze hergestellt und ist von einem Lorbeerkranz überragt. Es ist an grünem Bande zu tragen. In der Mitte des Kreuzes befindet sich die Jahreszahl 1914 und 1915.

Das neutrale Civilstandsregister. Die Polizei-Direktion des schweizerischen Kantons Bern hat sich veranlaßt gesehen, folgendes Kreisschreiben an die ihr unterstellten Civilstandsämter zu richten: „Es hat sich mehrmals gezeigt, daß namentlich in Kriegszeiten Familiennamen berühmter Heerführer hin und wieder als Vornamen verwendet werden. Würde einer solchen unangebrachten Art und Weise, seinen Sympathien für eine hervorragende militärische Persönlichkeit Ausdruck zu geben, nicht entgegen getreten, so könnten wir es erleben, daß später unsere Schulen gefüllt wären mit Namen wie Hindenburg, Kluck, Heeringen, Joffre, Castelnau, Pau, Gallieni, French usw., daß in den Vornamen Beziehungen geschaffen würden, die ohne jeden Widerspruch Unzukömmlichkeiten mit sich bringen würden. Ganz abgesehen, daß nach der eidgenössischen Verordnung keinem Vater das Recht zusteht, Familiennamen als Vornamen zu wählen, liegt in einer derartigen Vornamengebung etwas Unschweizerisches. Wir weisen Sie darum an, Familiennamen noch lebender Persönlichkeiten als Vornamen nicht anzunehmen."

Todes-Anzeige.

Starb am Sonntag, den 9. Mai 1915, um Mitternacht

Engel Krohne,

geb. Kukelhahn,

Witwe von Henry Krohne in ihrer Wohnung, No. 3024 Denison Avenue. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht. 1t

Beresford-Schüler. In den langen „Eingesandts", die die „Times" tagtäglich über alle mög'ichen Gegenstände veröffentlicht, findet sich manches sehr ergötzliche. So schreibt ein wuthschnaubender Engländer, dem die deutschen Unterseeboote anscheinend schwer im Magen liegen: „Wenn Deutschland wissen will, unter welchen Bedingungen der Kampf enden soll, soll ihm gesagt werden, daß die erste Vorbedingung für das Aufhören der Feindseligkeiten die Auslieferung von allen Beamten, ob hoch oder niedrig, ist, die den Befehl zur Versenkung unserer Handelsschiffe ohne Warnung ertheilt haben."

Die Gefangenen-Post. — Die Post für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland trifft in Basel in der Hauptsache in französischen Güterwagen ein und muß daselbst in deutsche Wagen umgeladen werden. Da nun diese Transporte einen Riesenumfang angenommen haben, hat die schweizerische Oberpostdirektion, laut „Berner Tageblatt", die betheiligten Eisenbahnverwaltungen ersucht, es möchten diese Wagen bis Frankfurt a. M. und die deutschen Wagen bis Lyon weiterlaufen.

Opferwillige Künstler. Die Mitglieder des Hoftheater-Orchesters in Mannheim hatten in opferwilliger Weise den Ertrag der sechs musikalischen Akademien des vergangenen Winters, der sonst einen erheblichen Theil ihres Einkommens bildet, der Centrale für Kriegsfürsorge überwiesen. Nach der nun vorliegenden Abrechnung konnten 14,684 Mark abgeliefert werden.

Eine rasche militärische Laufbahn hat der „Posener Zeitung" zufolge, der Kaufmann Kurt Jansly aus Bromberg zurückgelegt. Er trat bei Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger ins Heer, was mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, da er früher bei der Musterung wegen eines Ohrenleidens nicht zum Militär genommen worden war. Ende September kam Jansly, der im Alter von 24 Jahren steht, ins Feld und zeichnete sich nun hier so aus, daß er bereits Anfang November zum Gefreiten befördert wurde. Im Dezember erhielt er das Eiserne Kreuz und im Januar beförderte man ihn zum Vizewachtmeister. Nach Verlauf von nur drei Wochen wurde er Leutnant der Reserve in seinem Regiment.

Ein 110-jähriger Flüchtling. Zwischen den nach Warschau geflüchteten Grodfisker Juden befindet sich eine Frau von 110 Jahren. Joffelte Boruch ruft man sie. Eine historische Antiquität von einer Frau! Vor hundert Jahren, als Napoleons Heer bei Grodfisk marschierte, hat sie schon hier gelebt und nach 100 Jahren irrt sie an derselben Stelle heimathlos umher. Sie ist Hebamme und hat in Grodfisk 12,000 Kinder genommen. „Ganz Grodfisk gehört mir!" rühmte sie sich stets. Sie steht allein da. Einige Kinder starben ihr, die anderen wanderten nach Amerika aus; sie weiß jetzt nichts von ihnen.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht. Es waren Gerüchte verbreitet, daß eine Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 50. oder gar 52. Lebensjahre in Aussicht genommen sei. Natürlich hätte dieses nur durch eine Aenderung des Wehrgesetzes unter Mitwirkung des Reichstags geschehen können. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, sind diese Gerüchte unzutreffend. Eine anderweitige gesetzliche Regelung der Landsturmpflicht ist nicht beabsichtigt gewesen. Es bleibt auch in Zukunft bei den bisherigen Bestimmungen über die Landsturmpflicht.

Die Judenfrage in Rußland. Aus St. Petersburg wird der „Neuen Züricher Zeitung" geschrieben: „Fast alle russischen Zeitungen veröffentlichen die Petition von 200 russischen Intellektuellen zu Gunsten der politischen und wirthschaftlichen Gleichberechtigung der russischen Juden. Die Petition betont, daß sich die Lage der russischen Juden seit Beginn des Krieges, obwohl die Juden alle Pflichten und Lasten übernommen hätten, noch erheblich verschlechtert habe. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befindet sich Graf Tolstoi, Bürgermeister von Petersburg, Maxim Gorki, zahlreiche Duma-Deputirte und bekannte Publizisten.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Man erwähne in Briefen das „Cincin natier Volksblatt".